

Warum nur so aggressiv?

Predigt zum 9. Sonntag im Jahreskreis 2024 (Mk 2,23 - 3,6)

Also, lieber Jesus, was Du da vom Zaun reißt, ist schon ziemlich übertrieben! Du kennst doch die Hochschätzung des Sabbats in Deinem Volk. Du weißt doch darum, dass die Einhaltung des Sabbatgebots Lebenselixier Deines Volkes seit Jahrhunderten ist. Du kennst doch den Spruch Deiner Ahnen: Nicht du hältst den Sabbat, der Sabbat hält dich!

Und da setzt Du dieses Gebot einfach wegen einer Lappalie außer Kraft und verteidigst auch noch Deine Jünger, die am Sabbat beim Spaziergang durch die Fluren aus Langeweile „Ährli“ abreißen und auf den Körnern herumkauen - das haben die doch nicht aus Hungersnot getan! Entschuldige, Jesus, dein Vergleich mit den Schaubroten hinkt gewaltig!

Und gleich darauf provozierst Du mit der Heilung des Mannes mit der lahmen Hand schon wieder. Diesmal im Heiligtum einer Synagoge. Eine lahme Hand, das ist doch keine lebensbedrohliche Krankheit und es besteht überhaupt keine Lebensgefahr. Da hätte das Gesetz ein Eingreifen erlaubt. Keine Lebensgefahr im Anzug. Da hättest Du doch auch noch einen Tag länger warten können, um den Mann zu heilen. Lächerlich Deine Frage: Was ist am Sabbat erlaubt - Gutes tun oder Böses, ein Leben zu retten oder zu vernichten? Entschuldige bitte. Wer wollte denn was Böses tun oder gar Leben vernichten? Warum nur provozierst Du die Frommen so, die die hl. Tradition Deines Volkes nur hüten wollen? Warum schaffst Du gleich hintereinander zwei solche Präzedenzfälle?

Ich glaube, Jesus würde auf solche Fragen antworten:

Ich bin deshalb so wütend geworden und voller Zorn, weil in unserer Religion so viel Platz für Kontrolle und soviel Energie fürs Aufpassen aufgewandt wird, damit ja alles richtig ist. Und oft ist so wenig Platz für Mitleid und Erbarmen. Es macht mich zornig, wenn angesichts manch seelischer Not, manch problematischer Lebenslagen darüber diskutiert wird, ob das noch erlaubt und rechtgläubig ist, anstatt sich zu fragen, wie können wir eine angemessene Antwort auf die Fragen, Probleme und Nöte der Menschen finden.

Und wenn ich den Mann mit der verdorrten Hand genau in die Mitte der Synagoge stelle, genau dorthin, wo sonst mit der Torarolle aus den hl. Schriften vorgelesen wird, dann bringe ich ein zweifaches zum Ausdruck:

Die Hinwendung zu Gott darf nicht um den Preis der Abwendung vom Menschen erkaufte werden. Dienst am Menschen ist die höchste Form des Gottesdienstes! Und ich wollte wieder einmal wachrütteln, dass so viele Menschen am Rand der Gesellschaft stehen und übersehen werden, denen eigentlich Aufmerksamkeit und Ansehen geschenkt werden müsste. Und ich wollte Euch fragen: Wofür steht Ihr auf? Wo setzt Ihr Eure Prioritäten?

Einleitung

Ein brasilianischer Bischof zeigt dem Nuntius bei einem Besuch eine Buschpfarrei. Am Ende der Asphaltstraße der Hauptstadt biegen sie in eine staubige Landstraße ein. „Herr Nuntius, wo der Asphalt aufhört, ist auch das Kirchenrecht zu Ende!“, meint er. Der Nuntius erwidert darauf: „Mein lieber Freund, kennen Sie nicht den letzten Satz des Kirchenrechts: Habt stets vor Augen das Heil der Menschen, das in der Kirche das oberste Gesetz ist?“

Fürbitten

Herr, unser Gott, wir bitten dich:

Sei der Müden Kraft, der Blinden Licht

Sei der Tauben Ohr, der Stummen Lied

Sei der Zweifler Mut, der Lahmen Tanz

Sei der Kalten Herz, der Lahmen Macht

Sei der Krummen Halt, der Wunden Heil

Sei der Ernsten Scherz, der Leeren Sinn

Sei der Sünder Glück, der Tränen Trost

Sei der Hoffnung Wind, der Träume Haus

(verändert nach einem Lied von Eugen Eckert)

Pfarrer Stefan Mai